

Sachdokumentation:

Signatur: DS 5019

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/5019



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Machen Sie mit:

>> [Spenden](#)

>> [Schweizerzeit-Magazin abonnieren](#)

Wenn Medien manipulieren

Fake News

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Die Medien tragen eine grosse Verantwortung für die Meinungsbildung der Bürger. Doch sowohl journalistische Grundsätze als auch gründliche Recherche und Neutralität werden oft zugunsten ideologischer Tendenzen vernachlässigt. Die Schweizerzeit hat Beispiele gesammelt.

Diese Prominenten waren auf Epsteins Skandal-Insel



Ihre Namen tauchen in Gerichtsakten zum Fall Jeffrey Epstein (ganz links) auf: der ehemalige US-Präsident Donald Trump, Popstar Michael Jackson und Astrophysiker Stephen Hawking (von links). Bilder: AP, EPA

«Diese Prominenten waren auf Epsteins Skandal-Insel» (Tagblatt SG, 5.1.24)

Ein New Yorker Gericht habe über 150 Namen veröffentlicht, die in Verbindung mit dem verstorbenen Sexualverbrecher stünden, vermeldete das Tagblatt. Und zeigte das Konterfei von Trump, der «auf Epsteins Skandal-Insel» gewesen sei, muss man jedenfalls aufgrund des Fotos unter der Schlagzeile schliessen.

Wahr ist: Trump war nie auf «pedophile island», sein Name kommt in den Gerichtsakten nur gerade einmal und unproblematisch vor. Dass der linke Ex-Präsident Clinton

hingegen Dutzende Male, unter anderem in Zeugenaussagen, die ihn in die Nähe der Taten Epsteins rücken, auftaucht, ist dem Tagblatt keine Zeile wert.

«Trump (...) zitierte dabei direkt aus Adolf Hitlers `Mein Kampf`» (NZZaS, 28.1.24)

Trump schockiere mit seinen «Hassreden» vermeldete die NZZ am Sonntag. Dass sogar Adolf Hitler persönlich Trump als Inspirator dient, erfuhren die bisher schlecht orientierten Leser der NZZ-Sonntagsausgabe exklusiv. Bei einer Rede habe er sogar direkt aus dem Buch des Massenmörders zitiert.

Wahr ist daran allerdings nichts: Trump hat mitnichten eine Stelle aus «Mein Kampf» unter Berufung auf die Quelle wörtlich wiedergeben. Er sprach in seiner Rede von Migranten, die amerikanisches «Blut vergiften», «direkt zitiert» ist daran gar nichts.

«Kein Geld für Armutsbetroffene – SVP-Politiker stoppen Hilfsaktion» («Der Bund» und weitere, 12.2.24)

Die Stadt Bern wollte armutsbetroffenen Menschen helfen. Doch mit einer Beschwerde würde die SVP Geld für Personen in finanziellen Schwierigkeiten blockieren, prangerten diverse Medien die SVP an.

Wahr ist: Schweizer Familien waren vom Projekt ausgeschlossen und man hat gezielt Sans Papiers und Ausländer mit Status F, L, B oder C bevorzugt und diesen gleichzeitig ermöglicht, die geltenden Ausländerbestimmungen zu umgehen! Die Beschwerde der SVP gegen diese Diskriminierung war deshalb erfolgreich.

«Warum Putin Nawalny genau jetzt getötet hat» (Tagblatt SG, Aargauer Zeitung, Zofinger Tagblatt etc., 22.2.24)

Die Ermordung von Alexej Nawalny in einem russischen Gefängnis habe das Leben der Gegner von Wladimir Putin in ein Davor und ein Danach geteilt, berichteten die über das ganze Land verstreuten NZZ-Lokalzeitungen. Ein langes Interview mit einem Putin-Kritiker war gespickt mit Fragen wie: Warum beschloss Wladimir Putin, Nawalny jetzt zu ermorden?

Wahr ist: Zu dem Zeitpunkt waren die Hintergründe des Todes von Regimekritiker Nawalny völlig unklar. Natürlich war der Verdacht, Putin stecke dahinter, naheliegend. Aber es gab nichts, was es rechtfertigte, die Sache so hinzustellen, als sei irgend etwas «bewiesen».

Warum Putin Nawalny genau jetzt getötet hat: Interview mit einem Kreml-Gegner, der selbst von Moskau gejagt wird

«SVP nimmt das heisse Eisen nicht in die Hand» (Thurgauer Zeitung, 11.4.24)

Die SVP des Kantons Thurgau habe sich davor gedrückt, das Justizdepartement zu übernehmen, lamentierte die Thurgauer Zeitung. Offenbar wolle man lieber die Themen wie Kriminalität «bewirtschaften». Und: «Parlieren ist eben einfacher als regieren.».

Wahr ist: Die SVP hätte liebend gerne dieses Departement übernommen. Aber weil die von der Zeitung so arg bedauerte arme SP-Regierungsrätin älter ist, konnte die sich die Justiz krallen. Die Leser zu täuschen ist eben einfacher als zu recherchieren.

Kommentar

Erziehung statt Polizei: SVP nimmt das heisse Eisen nicht in die Hand

Die Departementsverteilung
des Thurgauer Regierungsrats
für die nächsten vier Jahre

DEK verbleibt nach 16 Jahren
Knill weiterhin in SVP-Hand,
das DJS nach neun Jahren

So bleibt nur das Spekulieren.
Besonders in der Frage,
warum die SVP das frei

Es bleibt deshalb auch im
Grossen Rat alles beim Alten:
Die SVP wird weiterhin erklä-

«Die dunkle Seite der Ems-Chemie» (Blick, 5.11.23/26.4.24)

Der Artikel mit dem furchteinflössenden Titel von Ende 23 erhielt im April 24 sogar einen Preis: Platz 2 in der Kategorie «Text», Swiss Press Award, der Inzestveranstaltung des linksliberalen Medienmainstreams. «Schockierende Einblicke in Martullo-Blochers Reich» sollte der preisgekrönte Artikel bieten. Tenor: Sparwahnsinnige Abzockerin Martullo-Blocher lässt ihre Firma («Das Reich») gesetzesbrechend verlottern.

Die Wahrheit ist, wie «Die Ostschweiz» minutiös nachzeichnete: Der Artikel ist ein «fehlerbehaftetes Machwerk». Und: «Dabei grölt die Journaille fröhlich mit. Hauptsache, die Gesinnung stimmt.»

«Biden und Trump liefern sich bei erster TV-Debatte scharfes Wortgefecht» (ARD-Tagesschau, 05:50 Uhr, 29.6.24)

Auch Schweizer Medien versuchten noch am Morgen nach der TV-Debatte ihr bisheriges Narrativ eines kompetenten US-Präsidenten Biden zu portieren.

Die peinlichen Versuche verschwanden aber bald vom Bildschirm, als den Redaktionen dämmerte, was **wahr ist**: Bidens Auftritt war so katastrophal wie viele Auftritte vorher, welche die Medien aber verschwiegen hatten. Hier stotterte ein alterskranker Mann mit maskenhaftem Gesicht in die Kameras der Fernsehstation und kein noch so Biden wohlgefälliger Journalist konnte das jetzt nochmals schönreden.



«Fake-Unterschriften: Skandal erschüttert Schweiz» (20 Minuten, 2.9.24)

Bezahlte Unterschriftensammler hätten massiv betrogen und so die Demokratie in der Schweiz gefährdet. Die Grünen forderten ein Verbot. Unterlegt war der Beitrag mit einem Bild, das Blocher mit Kisten voller Unterschriften zeigte – kein Wunder las man in den Kommentaren, die SVP stecke da wieder voll drin.

Wahr ist: Unter Betrugsverdacht steht Incop, welche von der SVP Schweiz keine Aufträge erhielt. Der Incop-Chef stammt aus Afrika und die eher dubiose Firma beschäftigte fürs Sammeln unter anderem Asylbewerber.

Schummelgrafik bei Umfrage-Ergebnis für AfD (Bericht aus Berlin, 09.09.2024)



In der Sendung "[Bericht aus Berlin](#)" wurden die Ergebnisse einer Umfrage, welcher Partei die Befragten ihre Stimme geben würden, wenn Bundestagswahlen wären, eingeblendet. Schaute man nur auf die Balken, so musste man zum Schluss gelangen, dass die AfD schlechter als die SPD und etwa so schwach wie die Grünen abgeschnitten habe, knapp vor dem Bündnis Sarah Wagenknecht.

Wahr ist: Wie an den Zahlen ersichtlich hatte die AfD die SPD überholt und war zweitstärkste Kraft, deutlich vor den Grünen und den anderen Parteien.

«Kamala Harris trickst den Fuchs aus» (Tages Anzeiger, 17.10.24)

Die Medien waren des Lobes voll über Kamala Harris' Auftritt beim einzigen bei ihr nicht im Enddarm liegenden Sender Amerikas, Fox News. «Sogar die kritischen Kommentatoren des rechten Senders müssten einräumen» sie habe «sich sehr gut geschlagen», jubelte der Tagi.

Wahr ist: Wer sich die Mühe machte, das Interview anzuschauen, kam nicht umhin, der Kandidatin jede Fähigkeit für das Amt abzuspochen. Und sogar verschiedene andere der doch in der Regel die Demokratin völlig realitätsfern bejubelnden Schweizer Medien waren deutlich kritischer, zum Beispiel Watson: «Harris meisterte die Herausforderung [...] nicht so schlecht, als dass dieses Interview einen entscheidenden Einfluss auf die Wahl haben könnte.»



«Wir sehen ein Rechtsrutschli» (Tele M1, 20.10.2024)

Das sagte Politologe Mark Balsiger zu «Tele M1» nach den ersten Hochrechnungen über die Wahlen im Kanton Aargau am Mittag.

Wahr ist: Die Aussage war nicht wirklich Fake-News, sondern eine Einschätzung, die einfach daneben lag. Denn: Die SVP war grosse Gewinnerin der Parlamentswahlen, und gegen Martina Bircher hatte der Kandidat der GLP keine Chance. Die Grünen brachen ein, und SVP/FDP haben neu eine absolute Mehrheit. Balsiger korrigierte denn auch später: «Es ist ein richtiger Rechtsrutsch.»

Trump «habe nichts dagegen, wenn auf Journalisten geschossen würde» (SRF, 24.11.24)

Der Krieg gegen die Medien sei ein Teil von Trumps Erfolg, wusste das Staatsfernsehen. Er habe die Medien als «Feinde des Volkes» bezeichnet und gar gesagt, er hätte nichts dagegen, wenn auf Journalisten geschossen würde.

Wahr ist daran, wie fast alles, was die Medien über Trump schrieben, nichts: Trump machte in einer Rede launische Bemerkungen, dass er zwar nicht richtig geschützt sei, dass das freie Schussfeld aber durch Medienleute verdeckt sei. Wenn auf ihn wieder geschossen würde, so würde es diesmal «Fake News» treffen, was ihm nichts ausmache. Sagte er unter dem Gelächter der Anwesenden.



«Leute verlassen X in Scharen» (1.12.24, SRF Online)

SRF beklagte eine vermeintliche Massenabwanderung von Nutzern auf Elon Musks Plattform X (ehemals Twitter) und stellte dies als Teil eines politischen Trends dar. Die Nutzerbasis von X werde zunehmend ein Sprachrohr rechter Meinungen.

Wahr ist: Die tatsächliche Nutzerfluktuation beträgt laut den veröffentlichten Zahlen lediglich 0,019 %, was in Relation zu den sechshundert Millionen Nutzern von X kaum ins Gewicht fällt. Daten des Pew Research Centers zeigen zudem, dass X in den USA sowohl republikanisch als auch demokratisch genutzte Plattformen ausbalanciert darstellt.

Hermann Lei